

PREDIGT / SCHRITTE im Alltag

Datum: 18. Oktober 2020
Predigt gehalten von : Daniel Heer, EGW Ostermundigen
Bibeltext/e 2. Petrus 1, 12-21
Schriftlesung Matthäus 17, 1-9
Predigttitle: Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

Hauptgedanken zusammengefasst:

Gibt es ein Geschehen von dem die Bibel berichtet, bei dem du gern eins zu eins dabei gewesen wärst?

Petrus war ja ein Mensch, Mann der durchaus zu haben war, wenn man etwas selbst ausprobieren, erleben, sehen, miterleben konnte. In der Tat Petrus hat viel erlebt und eines seiner Erlebnisse schildert er im zweiten Petrusbrief.

1. Petrus's Vermächtnis – von der Frucht die bleibt nach unserem irdischen Leben

Inzwischen war Petrus wohl in gereiftem Alter. Aus dem Gespräch mit Jesus wusste Petrus, dass sein irdisches Leben einmal „unfreiwillig“ und auf gewaltsame Art, dem Sterben seines HERRN ähnlich und doch anders enden würde. Er wusste, dass einerseits seine Lebenserwartung und andererseits die Lebensumstände: (gefangen in Rom in einer Zeit der Christenverfolgung) wohl nicht mehr viel Raum bieten würde, bis sich das Wort Jesu über seinem Leben erfüllt. Er wollte mit seinem zweiten Brief noch einmal das mit Nachdruck vermitteln und daran erinnern was ihm so wichtig war. Angesichts seines baldigen Todes sorgt der Hirte Petrus dafür, dass die Schafe nach seinem Weggang nicht führungslos, hilflos, zerstreut zurückbleiben. Dabei tut er nicht das, was jede von Menschen ausgedachte Gemeinschaft tun würde: (s)einen Nachfolger bestimmen. Petrus spricht von keinem Nachfolger der fortan nun der Kirche als Vertreter Christi auf Erden vorstehen soll. Das Papsttum entstand also nicht auf Geheiß des Petrus, sondern erst im 4. Jahrhundert nach Christus - von der Kirche ins Leben gerufen, quasi rückwirkend mit Verweis auf Petrus legitimiert. Petrus auf den sich das Papsttum gründen möchte, lebte nicht im Zölibat. Er hatte eine Schwiegermutter und war demnach auch Verheiratet.

Petrus spricht nie von seinem Amt, dass er nun weitergibt, das weitergehen soll, sondern er spricht ausschließlich von Dingen die er „gehört und gelehrt hat. Lasst uns darauf hören: auf das was er sagt und auch bemerken was er eben NICHT sagt. So vergleicht Petrus sein, unser irdisches Leben mit dem Bild einer Hütte, eines Zeltes und verwendet damit dasselbe Bild das auch Paulus brauchte das besonders die jüdischstämmigen Christen an die Laubhütte und das Laubhüttenfest erinnerte.

Übrigens das Laubhüttenfest das die Juden diesjährig vom 3.- 9. Oktober feierten verbindet die ausgelassene Freude am Leben, die Dankbarkeit für die Gabe unseres Lebens mit der weisen Einsicht, dass unser Leben in dieser Welt nicht ewig dauert. – mehr dazu an Erntedank.

Wir sind so wie ein Zelt, so wie eine Laubhütte noch auf dem Weg zum Ziel. Auch wenn Petrus von sich und seinem Leben, seiner Hütte, seinem Zelt das bald abgebrochen wird redet, lasst für uns einige Gedanken dazu mitnehmen.

1. Je löchriger die Hütte, umso klarer die Sicht auf Gottes Verheißung – möge dass auch in unserem Leben so werden. 2. Nicht nur das menschliche Leben verläuft wie in einer vorübergehenden Hütte, Gott selbst hatte sich im Alten Testament „heruntergelassen“ und wohnte in einem Zelt unter den Seinen. 3. Manches irdisches Leben fällt, fast wie ein Zelt, in einem Sturm zusammen, andere Hütten verfallen allmählich, vielleicht mit Krankheiten und Schwachheiten schon in jungen Jahren, vielleicht mit Lücken und Schwachstellen die nach und nach sichtbar, erfahrbar, schmerzhaft werden. Als Christen aber wissen wir, dass wir hier keine bleibende Stadt zu suchen brauchen, sondern die ewige Herrlichkeit durch Christus beim Vater ererben werden. 4. So wie jedes Zelt, jede Hütte, die eine Weile auf einem Grasstück stand, Spuren hinterlassen geht es auch mit uns Menschen. Menschen die mit und unter uns lebten und deren Spur und die entstandene Lücke anfänglich noch gut sichtbar und zunehmend schwächer erkennbar sind. Aber schon bald wird an jener Stelle nichts mehr zu erkennen sein. Es vergeht! 5. Petrus ist sich dessen bewusst und gibt ein Vermächtnis weiter das bleiben soll, das bleibt. Lasst uns danach ausstrecken, dass wenn unsere Hütte einmal abgebrochen wird, sich unsere Lieben unsere Geschwister im HERRN, unsere Nachkommen usw. nicht nur an unsere Eigenheim und unsere Eigenart, nicht nur an unsere Hobbys und Macken, nicht nur an unsere Worte und Skulpturen erinnern, sondern dass unser Vermächtnis ein ebensolches werden dürfte wie bei Petrus. Er sagt: „Ich will mich **befleißigen**, dass ihr zu jeder Zeit, auch nach meinem Abschied imstande seid euch diese Dinge ins Gedächtnis zu rufen. Was aber sind den die Dinge, an die er uns erinnern will, und allen Fleiß, alle Mühe darin setzt? Das was er in den Versen 3-11 ausführte.

2. Jesu Herrlichkeit und sein Wort ist Licht in unserer Dunkelheit bis sein Tag kommt

Was Petrus am Herzen liegt, ist nicht erfunden und erdichtet. Petrus denkt wohl beim Wort „Legenden“ (V16) auch an den Talmud der Juden. Der Talmud geht weit über das von Gott gegebene hinaus was im Gesetz und in den Propheten geschrieben ist. Der Talmud ist menschliches Werk, mehr oder weniger treffende Interpretation aber fabelhaft und legendenhaft ausgeschmückte menschliche Beobachtung.

Petrus betont, stellt fest: „Was ich verkündige, euch ans Herz lege, euch als Licht für die Dunkelheit bezeuge ist keine der bekannten, vielleicht schönen,

aber doch erdachten Legenden. Was wir verkündigen, was wir von Christus gesehen und gehört haben ist verlässlich und war!“ Petrus weist sich als Augenzeuge, und Ohrenzeuge aus. Er bezeugt von dem was er mit Christus erlebt hat in einem ganz besonderen Moment – bei der Verklärung Jesu. Was aber war bei der Verklärung geschehen, die Petrus zusammen mit Johannes und Jakobus miterlebte? Sie bekamen in diesem Moment einen unverhüllten Blick auf die Herrlichkeit, Lichtherrlichkeit Jesu. Dieser herrliche Gott, dieser einzige Gottessohn hat mit seiner Menschwerdung die Niedrigkeit unseres Menschseins „angezogen“. Die Lichtherrlichkeit Jesu vom Vater wurde quasi von seinem Menschsein teilweise verdeckt, so wie ein dicker Nachtvorhang das Licht zurückhält, verdeckt. Die drei Jünger Johannes, Jakobus und Petrus haben einen „unverhüllten“ Blick auf die Herrlichkeit Jesu bekommen und hörten Gottes akustische Stimme zu seinem Sohn. Seine Stimme, die die göttliche Herrlichkeit in Christus bestätigte. Einmal werden dann alle Menschen vor Christus und seiner Herrlichkeit auf die Knie gehen und diese beugen. Jene die im Himmel und jene die unter der Erde sind werden mit allen Zungen bekennen, dass Jesus Christus HERR ist. Wohl dem, der dann gerechtfertigt und aus Gnade an seiner Herrlichkeit und Gerechtigkeit nicht zugrunde gehen muss – sondern lebt, weil er mit Christus lebte! Wir sehen Christus mit unseren leiblichen Augen NOCH nicht so wie Petrus. Paulus sagte: „Wir sehen IHN jetzt durch einen Spiegel, in einem dunklen Bild: dann aber von Angesicht zu Angesicht (1.Kor 13,12). Diesen Jesusblick – ganz unverhüllt - teilt Petrus als Augen- und Ohrenzeuge mit seinen Geschwistern damals und mit uns. Petrus ist Zeuge für uns, aber nun hängt Glaube nicht davon ab, dass wir dies so wie er gesehen haben. Petrus nennt, was **wir alle** - auch du und ich - haben, das was uns gegeben ist! V19 – das völlige, gewisse prophetische Wort auf das wir gut achten sollen, als ein Licht das an einem dunklen Ort scheint. Das prophetische Wort beschreibt nicht nur die prophetischen Bücher des Alten Testaments sondern die ganze Schrift, Gottes geschriebenes Wort, die Bibel. Der dunkle Ort ist diese Welt, aber auch unser menschliches Herz. Der Morgenstern ist Gottes Sohn Jesus Christus – der derzeit noch „nur“ als Morgenstern im Glauben erkennbar ist. Dann aber wenn sein Tag anbricht, wird er für alle in seiner Herrlichkeit sichtbar sein: den Erlösten zur Freude, den Ungläubigen zum Schrecken. Es heisst: dieser Morgenstern der leuchtet **bis...**Ein kleines Wörtchen das über hundert Mal im NT steht. Es ruft uns jedes Mal in Erinnerung, dass eine Frist gesetzt ist, an dem unser HERR kommt.

„Die Zeit ist begrenzt, wir haben wenig Zeit und darum keine Zeit zur Zänkeereien, Liebhabereien, Sonderlehren, Geniessertum, Unterhaltung und anderes nur hinderliche – denn der HERR kommt wirklich. Jeder Christ sollte diesen

Morgenstern sehen. Petrus aber hat eine Bedingung dazu genannt: wir müssen auf das Wort achten, solange, so innig bis der Morgenstern in unserem Leben aufleuchtet und unser Herz erhellt.“ (Benedikt Peters, 2. Petrusbrief)

So schenkt Gott selbst Gewissheit, dass wir die Worte des Alten Testaments auf Jesus beziehen sollen. Martin Luther hat es klar erkannt und gelehrt, dass Christus die Mitte der Schrift ist. Eine Bibelauslegung, die nicht Jesus in dem Mittelpunkt stellt, verfehlt den wahren Sinn von Gottes Wort. Der Geist bezeugt in der ganzen Bibel, dass Jesus der Sohn Gottes ist und der eine Erlöser, durch den wir Menschen Gott finden können. Gottes Wort markiert für jeden Mensch den entscheidenden Link zum allmächtigen Gott und zu gutem, ewigem Leben. Dieser Link heißt Jesus Christus. Daraus folgt: Wenn du Gott finden oder besser kennenlernen willst, dann suche ihn bei Jesus. Wie hat doch Gott selbst gesagt? „**Das ist mein Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören.**“ In ihm wurde Gottes Wort Fleisch – alles, was Gott uns Menschen zu sagen hat, finden wir demnach bei Jesus.

Bibelstellen:

2. Petrus 1,12-21 Darum will ich euch allezeit daran erinnern, obwohl ihr's wisst und gestärkt seid in der Wahrheit, die nun gegenwärtig ist. 13 Ich halte es aber für richtig, solange ich in dieser Hütte bin, euch zu wecken und zu erinnern; 14 denn ich weiß, dass meine Hütte bald abgebrochen wird, wie es mir auch unser Herr Jesus Christus eröffnet hat. 15 Ich will aber allen Fleiß darauf verwenden, dass ihr dies allezeit nach meinem Hinscheiden im Gedächtnis behaltet.

16 Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen. 17 Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. 18 Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. 19 Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen. 20 Und das sollt ihr vor allem wissen, dass keine Weissagung in der Schrift aus eigener Auslegung geschieht. 21 Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben vom Heiligen Geist haben Menschen in Gottes Auftrag geredet.